



Förderverein
Glocken
St. Marien
Stendal e.V.

FV Glocken St. Marien • Arneburger Str. 153 • 39576 Stendal

c/o Bärbel Hornemann
Arneburger Straße 153
39576 Hanesatdt Stendal
Telefon: +49 .3931 212882
eMail: baerbel.hornemann@glockenverein.de
<https://www.glockenverein.de>

Stendal, 8. Februar 2019

Gildeschrank der Stendaler Marienkirche - ein fast unentdeckter Schatz mit Stendaler Stadtgeschichte –
Stand 05.02.2019

Dieser Schrank schreibt Stendaler Stadtgeschichte aus der Mitte des 15. Jh. und Anfang des 17. Jahrhundert.

Wo befindet sich der Gildeschrank?

Der große Gildewandschrank befindet sich in St. Marien auf der Südseite gleich neben der Marienkapelle. Nach Liselotte Schürenberg und Martina Synder-Gass wurde mit dem gotischen Neubau der Langhäuser und des Chores in den 20er Jahren des 15. Jh. begonnen, nach Fertigstellung des Dachstuhles 1442 riss man die bis dahin gottesdienstlich genutzte romanische Basilika ab. Dann setzte die Einziehung der Kreuzgewölbe und Nebenaltäre einen vorläufigen Schlusspunkt der Bautätigkeiten 24.08.1447 (Gewölbeinschrift).

Die Einrichtung von Kapellen für Nebenaltäre als seelsorgerisches Instrument und zusätzliche Einnahmequelle für Priester war von besonderer Bedeutung im spätmittelalterlichen Kirchenbau.

An der Marienkirche war man durch Zunahme von Altarstiftungen im Laufe des 15. Jh. sogar nachträglich veranlasst, ihre Anzahl zu erhöhen. Z. B. fügte man an der Südseite 1473 die große Marienkapelle von 8 weiteren Nebenaltären und errichtete an der Nordseite 6 Kapellen ein.

Gegen Ausgang des Mittelalters sind in St. Marien 26 Vikaren (Priesterstellen), die sich durch Altarstellen finanzierten, im Visitationsprotokoll von 1540 bezeugt. In den Visitationsberichten von 1540 (Einführung der Reformation) wird das reiche Inventar der Kirche aufgezählt.

Als Beispiel für den Reichtum seien 26 Kelche genannt, liturgische Gewänder und diverse Altäre genannt.

Bankverbindung: Kreissparkasse Stendal
Konto Glockenverein:
Register: Amtsgericht Stendal VR 398

BIC NOLADE21SDL
IBAN DE38810505553010016580
Steuernummer: 108 – 14300868

Somit diente dieser Wandschrank vor der Reformation für die Aufbewahrung von Gewändern und liturgischen Gerätschaften.

Mit der schrittweisen Einführung der Reformation in Marien blieben der Hochaltar im Chor, der Laienaltar vor der Chorschranke, das Chorgestühl/Chorschranke mit Plastiken, das Taufbecken, die Glocken und zwei Kelche für Marien im Wesentlichen noch übrig.

Die anderen Altäre und die reichen Ausstattungen gingen möglicherweise in städtischen, kirchlichen oder landesherrschaftlichen Besitz über und wurden nach und nach verkauft.

Es fanden keine Seelenmessen in der alten Form mehr statt und im Gottesdienst hatte das gesprochene Wort Vorrang.

1566 baute man eine Kanzel mit Schalldeckel ein, die Musik spielte eine immer größere Rolle, so dass man 1580 eine Orgel vom Hamburger Orgelbaumeister Hans Scheerer d. Ä. an der Westfront einbaute. 1595 wurde der Tischler Meister Hans beauftragt, eine Empore für die Sänger unterhalb der Orgel zu bauen. 1604 wurde die Schönbeckstiftung ins Leben gerufen, die bis heute noch existiert.

Kommen wir nun zurück zum Gildeschrank.

Alles was nach der Reformation nicht verkauft und weiter genutzt wurde, hat sich auch erhalten.

Die Schranktüren des Gildeschrankes sind aus Tannenholz und möglicherweise bauzeitlich (Kirchweihe 1447) und somit viel älter als die Tafelmalereien es auf den ersten Blick verraten. Indizien dafür gibt es im Restaurierungsbefund mit den darunterliegenden gefunden Farbfassungen und das gotische Schloss.

Die Größe der zwei Schranktüren beträgt je Blatt in der Höhe 3,26 m und in der Breite 0,85 m. Die Türblätter sind mit geschmiedeten Eisenbändern im Mauerwerk verankert. Auf den Türblättern befinden sich Reste eines mittelalterlichen Schlosses und darüber befindet sich ein großer Schubriegel für das Vorhängeschloss. Die Außenseite der Schranktüren ist mit Malereien verziert.

Auf den Schranktüren sind drei Altmeister (Vorstände) und sechs Gildemeister erkennbar, welche namentlich und durch die familienbezogenen Hausmarken in Wappenzier verewigt sind.

Frau Dr. Synder-Gass verwies im Kirchenführer auf die Symbolik des Kaufmannsstandes durch die Verwendung von zwei biblischen Motiven. Einmal befindet sich im Zentrum der Erzengel Michael mit der Seelenwaage (Hiob 31,6) und darüber das Haupt des Johannes des Täufers auf dem Tablett (Matthias 14,8 – 11).

Somit erinnert der Gildeschrank daran, dass der Zusammenschluss der Stendaler Patrizier/Gildevertreter nicht nur wirtschaftliche und soziale, sondern auch religiöse Motive hatte. (S.- Gass S.56/57 Kurzführer St. Marien)

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868

Die Wappen des Gildeschrankes sind links und rechts in je vier runde, grün ummalte Rahmen eingefügt. Der obere Rand bildet eine Dreiergruppe, deren Mitte ein weiteres Wappen enthält.

Der Erzengel Michael, der gegen das Böse kämpft, bildet die Mitte. Sein Bild ist oval gehalten und ebenfalls grün gerahmt.

Bei der Marke des „1. Altermann“ haben wir es hier mit der Personenmarke des **Georg Rademann** zu tun. Darauf folgt der „2. Altermann“, nämlich **Gise Kreke** mit seinem Wappen. In dessen Schild ist eine Marke abgebildet.

Dann der „3. Altermann“, der sich als **Jonas Tone** zu erkennen gibt. An seiner Hausmarke sind sehr schön die Initialen „JT“.

Darauf wird als der 4. Gildemeister **Jobst Kettwich (Kettwig)** genannt. Das Wappen stimmt mit dem Namen überein. Es ist auch das Familienwappen des Kettwig, das auch in Berlin bei dem Kurfürstlichen Rat Kettwig in der Seidelschen Bilderhandschrift überliefert ist.

Der 5. Gildemeister war **Dietrich Kerstens**. Seine Marke befindet sich in der Klosterkirche zu Arendsee als Werkzeugen.

Beim 6. Gildemeister handelt es sich um **Georgius Schmidt**.

Der 7. Gildemeister ist **Heinrich Kramer**. Dessen Familie finden wir ebenfalls im 17. Jh. nicht im Rat.

Der 8. Gildemeister war ein **(M)art (in) Steinbank**. Auch aus dieser Familie sehen wir niemanden im 17. Jh. im Rat.

Der 9. Gildemeister war **Tobias Ratonow**. Das Wappen ist mit der Hausmarke eindeutig als Wappen des Tobias Ratonow erkennbar. Das TR im Fuß der Marke macht den Gildemeister erkennbar.

Wie bekommt man eine zeitliche Eingrenzung der Gemäldemalerei beim Gildeschrank?

Bei der Marke des „1. Altermann“ **Georg Rademann** konnten keine neuen Erkenntnisse bisher erreicht werden.

Beim „2. Altermann“, nämlich **Gise Kreke** handelt sich hier wohl um den Seidenkremer Giese Kreke, der mit Margaretha Saltzwedel verheiratet war. Sein Sohn Kreke (Crecenius), Nicolaus war Konrektor in Stendal. Seit 1584 existiert die Stendaler Seidenkrämergilde.

Im Schoßregister von 1630 (IV.2 S. 45 zahlt er Steuern Bey St. Marien und wohnte Kirchhof/Markt. Am 15.10.1636 starb Gise Kreke und seine Frau an der Pest (III. 42 Begräbnisbuch 1625 genannt und 1636 verstorben), sein Sohn Nicolaus verstarb bereits am 16.08.1636 und das Kind Nicolas Kreke ist 1636 ebenfalls gestorben.

Möglicherweise war das Glockenläuten für das Ehepaar frei, denn es wurde kein Geldbetrag im Glockenregister notiert. Besondere Persönlichkeiten hatten diesen Vorzug. Für das Kind und den Sohn

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868

Nikolas Kreke wurden jeweils 7 Gulden und 12 Schillinge gezahlt. (Auszug Glockenregister S. 13 und 47) Klaus Fatmann hat im Chorgestühl zwei Stühle (Ställe) von den Krekes erhalten.

Dann der „3. Altermann“, der sich als **Jonas Tone** zu erkennen gibt. An seiner Hausmarke sind sehr schön die Initialen „JT“ erkennbar.

Im Schoßregister von 1638 (IV. 3, S. 94) zahlt Jonas Tone Steuern und er wohnte in der nördlichen Breiten Straße zwischen der Bruchstraße und dem Uppstall.

Im Begräbnisbuch von 1623, 1625 wird er genannt und 1624 ist seine Tochter gestorben.

Es gibt noch eine zweiten Jonas Tone, hier möglicherweise sein Sohn, wird 1643/1644/1647/1649/1651 im Stendaler Rat erwähnt. 1653 war er Kämmerer, ebenfalls 1659/1661/1663/1665/1667/1667/1669/1671. Ab 1672 war er zweiter Bürgermeister, ebenfalls 1674/1676. Im Jahr 1679 war er erster Bürgermeister und starb im gleichen Jahr. Seine Frau oder Schwester stifteten einen Kronleuchter in der Marienkirche.

Darauf wird als der 4. Gildemeister **Jobst Kettwich (Kettwig)** genannt. Das Wappen stimmt mit dem Namen überein. Es ist auch das Familienwappen der Kettwig, das auch in Berlin bei dem Kurfürstlichen Rat Kettwig in der Seidelschen Bilderhandschrift überliefert ist.

Im Auszug aus dem Privileg der Seidenkramergilde zu Stendal (II. 125) hatte Jobst Kettwich bis zum 24.09.1632 die Seidenkramergilde innegehabt – 31 Jahre als Gildemeister und 17 Jahre als Altermann. Also können wir ihn **ab 1615 als „Altermann“ nachweisen.**

Im Schoßregister von 1630 (IV. 2 S. 42) zahlt er Steuern für Bey St. Marien und wohnte im Kirchhof (Breite Str. 68?)

Im Begräbnisbuch von 1616, 1625, 1628, 1630 wird er als „Altermann“ genannt und 1631 und 1632.

Von Jobst Kettwich (Kettwig) ist am 04.09.1631 das Kind verstorben (5 Gulden und 6 Schillinge aus Glockenregister S.12). Eine andere Tochter ist 1623 gestorben und Jobst Kettwich selbst ist am 12.08.1638 gestorben. (Begräbnisbuch III. 42)

Sein Diener verstarb am 12.09.1636 an Pest (7 Gulden und 12 Schillinge Glockenbuch S. 12).

Von 1633 – 1635 hat Jobst Kettwig das Glockenbuch von St. Marien geführt (S. 5 Glockenbuch).

Der 5. Gildemeister war **Dietrich Kerstens**. Seine Marke befindet sich in der Klosterkirche zu Arendsee als Werkzeugen.

Im Schoßregister von 1638 (S. 96) zahlt er Steuern und er wohnt zwischen der Bruchstraße und dem Uppstall.

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868

Im Begräbnisbuch (III. 42) von 1619 und 1623 wird er genannt.

Beim 6. Gildemeister handelt es sich um **Georgius Schmidt**. Diesen Schmidt finden wir im 17. Jh. nicht im Rat.

Aber bei L. Enders: (S. 954/920) wird berichtet: „das Georg Schmidt, vormals Provisor in der Ratsapotheke in Stendal war. (Lt. Götze wurde am 22.02.1576 vom Rat die „neu eingerichtete Ratsapotheke“ eröffnet (heute Breite Str. 66 - S. 283).

Schmidt richtet **1612** eine eigene Apotheke also eine zweite Offizin in Stendal ein, allerdings unter dem Namen einer Gewürzkrämerei, weshalb er auch der Krämergilde beiträt. Er präparierte aber auch für Ratsherren wie für andere Bürger, Medikamente, bis der Rat die Konkurrenz erkannte. Schmidt wollte dann seinem Schwiegersohn, Jochim Tornow, die Apotheke übergeben, aber der Rat verweigerte diesem das Bürgerrecht. Als keine gütliche Einigung zwischen Rat und Georg Schmidt zustande kam, war der Prozess 1632/1633/1636 angesagt. Der Ausgang ist ungewiss, der Krieg lähmte die Justiz und somit sollte unabhängig der Rat dem Jungapotheker Tornow das Bürgerrecht wie gebräuchlich erteilen. Schmidt überließ seinem Schwiegersohn die Apotheke und ließ sich in Brandenburg/Havel nieder.

Im Begräbnisbuch von Stendal (III. 42) wird er 1632 noch benannt.

Liselotte Schürenberg verweist im unveröffentlichten Inventarband der Stadt Stendal 1928, S. 257 auf das Gemälde mit Stifterfamilie Georgius Schmidt (gegenüber vom Gildeschränk). Gemalt wurde es von 1573 von Andreas Blome

Der 7. Gildemeister ist **Heinrich Kramer**. Dessen Familie finden wir ebenfalls im 17. Jh. nicht im Rat. **1632 erwähnt Goetze diesen Kramer als 1. Altermann** der „Gewandschneider, Kramer und Seidenkrämergilde“, S. 100. In Marien auf dem Gildeschränk ist Kramer der 7. Gildemeister.

Der 8. Gildemeister war ein **(M)art (in) Steinbank (auch Steinbeck)**. Auch aus dieser Familie sehen wir niemanden im 17. Jh. im Rat.

Im Schoßregister von 1630 (IV. 2) zahlt er Steuern für Bey St. Marien Kirchhoff Ritgard (Richard Steinbach). Gemäß Begräbnisbuch (III. 42) ist er am 14.06.1631 gestorben.

Der 9. Gildemeister war **Tobias Ratonow**. Das Wappen ist mit der Hausmarke eindeutig als Wappen des Tobias Ratonow erkennbar. Das TR im Fuß der Marke macht den Gildemeister erkennbar. Im Rat scheint seine Familie nicht gewesen zu sein.

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868

Aus dem Begräbnisbuch (III.42) erfahren wir, dass 1636 ein Sohn stirbt, Tobias Ratonow selbst ist 1648 gestorben und 1656 die Hausfrau vom Altermann. Also war Tobias Ratonow noch zum „Altermann“ aufgestiegen“.

Die **Kramergilde** mit ihrem Wappen, dem Haupt Johannes des Täufers, weist darauf, dass wohl auch der heute im Museum befindliche Altar Johannes des Täufers die sehr alte Stiftung der Stendaler Kaufleute aus dem 13. Jh. war und deren mögliche Nachfolge. (Urkunde von 1299)

„Obwohl im Mittelalter Gewandschneider und Kaufleute weitgehend identisch schienen, weil erstere außer Tuchen auch andere Waren handelten, wurden die Begriffe in der Frühneuzeit doch eher unterschieden. Denn jeder Kaufmann war eben nicht Gewandschneider, geschweige Mitglied deren Gilde. Deutlich grenzten sich die Krämer als Detailhändler ab, (L. Ender S. 854) – Im zweiten Gildebuch nannte sich nun die Gilde „Seidenkramergilde und Gewandschneidergilde“ und häufiger nur „Seidenkramergilde“.

Welche Anhaltspunkte gibt es zur differenzierteren zeitlichen Einordnung des Gildeschranke:

Zeitraum von 1612 bis 1638 taucht immer wieder auf.

Die letzte bekannte große Anschaffung in diesem Zeitraum in St. Marien erfolgte 1616 mit der Beauftragung eines Glockenneugusses beim Hamburger Glockengießer Hans Nüssel - die „Neue Glocke“ von 4 Tonnen – auch Sonntags- und Totenglocke genannt.

1618 bis 1648 war der 30-jährige Krieg – auch Stendal hatte darunter erheblich zu leiden.

Ab 1620 musste Stendal Contribut/Anzahlung für Söldner zahlen, Februar 1626 zogen 3 Compagnien dänischer Truppen in SDL ein, SDL versuchte der Rat von den Einquartierungen über den Dän. König zu befreien, denn bereits 1626 standen 400 Häuser leer und öde, die rothe Ruhr grassierte im dänischen Heer und raffte in Stendal zu diesem Zeitpunkt 2511 Bürger dahin, Missernten und Hunger sowie weitere Zahlungen, die Occupation durch Truppen des Kaisers und der Liga (Wallenstein), 1630 – 1631 schwedische Truppen, 1636 raffte die Pest in SDL 1992 Bürger dahin

Fazit: Die zeitliche Einordnung im 30-jährigen Krieg scheint eher unwahrscheinlich, der Rat und die Gilden hatten mit den Auswirkungen und Folgen des Krieges erheblich zu kämpfen.

Realistisch bleibt die Zeitspanne von 1612 bis 1615 zu nennen.

1612 tritt Georgius Schmidt der Krämergilde bei – und 1615 war bereits Jobst Kettwich

„Altermann“ (4. Gildemann) - 1632 war Heinrich Kramer 1. Altermann 7. Gildemeister)

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868

Es ist anzunehmen, dass wenn Georgius Schmidt erst der Gilde beigetreten ist, dass er nicht gleich in diesem Jahr zum Gildemeister gewählt wurde.

Im Mittelalter feierten die Gilden jährlich entweder zum Johannistag (24.06.) oder zum Bartholomäustag (24.08.). Sonntags wurde begonnen, Montag wurden die neuen Gildemeister gewählt und es kam auch vor, dass diese Feierlichkeiten 3 – 5 Tage dauern konnten. (Götze S. 112 am Beispiel von der Salzwedeler Gilde) – Hier wäre es gut, wenn an dieser Stelle noch weiter geforscht wird.

Schlußfolgernd ist das Zeitfenster zur Bemalung des Gildescharnkes auf 1613 oder 1614 anzunehmen.

An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten an der Restaurierung recht herzlich danken. Zunächst der Diplom-Restauratorin für Holz, Frau Kerstin Klein aus Halle und der Gemälderestauratorin Gabriele Georgi aus Halle für die hervorragende Restaurierung.

Danke möchte ich auch für die konstruktive Zusammen mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Frau Dr. Danz und Frau Schier, dem Kirchanbauamt Frau Dr. Seyderhelm, dem KKA und der UDSB und der Stadtgemeinde Stendal , die uns vertrauensvoll beauftragt hat, diese Restaurierung eigenständig als Förderverein Glocken St. Marien Stendal e. v. durchführen zu führen.

Danken möchte ich an dieser Stelle recht herzlich Frau Habendorf und Frau Nitzsche vom Stadtarchiv für die Zuarbeit. An der den Begräbnisbüchern, Schoßregister, Aufstellung der Gilden. Ohne Moos nichts los. Die Restaurierung hat rund 7.200,00 € gekostet. Dank auch an dieser Stelle

- der Zimmermannsinnung (Fa. Vack, Fa. Stelle, Fa. Blümer, Fa. Kloß, Fa. Hoffmann Fa. Rohbeck)
- Wilhelm Hennig
- Christine Katzur
- Monika und Eveline Kießling
- Bärbel Hornemann
- Kreishandwerkerschaft Altmark, Bauinnung
- Dr. Elfriede Müller
- Dr. Dieter Wenzel und einem anonymen Spender

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868

Zuarbeit vom Stadtarchiv, Frau Habendorf, Stand 18.05.2017 (schriftliche Quellen im Stadtarchiv Stendal; 2009)

Gilden in der Stadt Stendal

Im Mittelalter bezeichnete man freie Vereinigungen gleichberechtigter Menschen zur Förderung gemeinsamer Interessen als Gilden.

Ihr Ursprung geht auf altheidnische, mit Opfern verbundene Trinkgelage zurück. Die Verbindungen dienten dem gegenseitigen Schutz und der Unterstützung im Falle eintretender Not sowie politisch zur Wahrung der Klasseninteressen.

Man unterteilte Gewerbsgilden (Handels- und Kaufmannsgilden) und Handwerksgilden (Zünfte).

Die Zugehörigkeit bildete die Voraussetzung zur Führung von Handels- oder Gewerbebetrieben.

Das Wort Innung dient als allgemeine Bezeichnung für Gilden und Zünfte.

Gilden in Stendal und das Jahr der Bestätigung ihrer Statuten

(nach schriftlichen Quellen im Stadtarchiv Stendal; 2009)

- 1231 Kaufmannsgilde, Gilde der Gewandschneider
- 1233 Tuchmachergilde
- 1251 Webergilde
- 1266 Gewandschneidergilde
- 1288 Seefahrgilde
- 1299 Krämergilde
- 1309 Leineweber (Bürenweber)
- 1312 Kürschner
- 1335 Fleischer
- 1341 Bäcker
- 1342 Muldenhauer
- **1345 Der Magistrat stellt alle Gilden unter seine Aufsicht.**
- vor 1387 Gerber, Schuhmacher, Bürstenmacher
- 1470 Müller
- 1508 Pelzer
- 1517 Lakenmacher
- 1584 Seidenkrämer
- 1584 Goldschmiede
- 1584 Brauer
- 1584 Bürenweber (Leineweber)
- 1596 Knochenhauer
- 1622 Böttcher
- 1622 Tischler
- 1622 Schmiede
- 1622 Rademacher
- 1622 Reifer
- 1632 Höker
- 1643 Zimmerleute
- 1688 Sattler
- 1692 Schön- und Schwarzfärber
- 1701 Weissgerber
- 1707 Glaser
- 1712 Töpfer
- 1714 Beutler und Handschuhmacher

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868

- 1715 Huf- und Waffenschmiede
- 1718 Anker- und Nagelschmiede
- 1734 Schlächter
- 1735 Tabakspinner
- 1737 Posamentierer
- 1737 Drechsler
- 1738 Buchbinder
- 1740 Kupferschmiede
- 1740 Seiler
- 1742 Zinngießer
- 1745 Maurer
- 1748 Schwerdtfeger
- 1751 Gürtler
- 1753 Hutmacher
- 1754 Ackergilde
- 1762 Bader und Babiere
- 1770 Seifensieder

In der Urkundensammlung des Stadtarchivs gibt es nach Aussage von Frau Habendorf drei Gildebücher.

I. 58 1328 (Stendal)

Gildebuch der Gewandschneider in Stendal.

1266 - 1349. Inhalt: Abschrift der Bestätigung der Gilde durch den Markgrafen von 1231. Wichtigste Gildeverhandlungen seit 1266. (wohl übernommen aus einem älteren, verloren gegangenen Gildebuch) Letzte Eintragung datiert vom August 1349. (auf nachträglich eingeklebtem Pergament) Geschrieben von dem Stadtsekretär und Sekretär des Schöppenstuhls Volcekin. 8 Blätter Pergament. Gut erhalten. Grossquart

I.69 c 1424 - 1598 (Stendal)

Altes Gildebuch der Tuchmachergilde in Stendal.

35 Blatt. Anfang fehlt. Pergament gut erhalten. Hochquart.

III. 33 1508 (Stendal) 21. Januar (Freitag nach Fabian und Sebastian)

Der Pelzer Gildebrief. Abschrift. Das Datum ist Freitag nach Fabian und Sebastian. Das Jahr ist schwer zu entziffern, kann 1508 sein. Vergleich zwischen den Meistern der Gilde bei Streitigkeiten von 1675. 11 Blätter Pergament, restauriert

Außerdem gibt es einige Urkunden betreffend die Gilden.

Im Stendaler Luxusgesetz von 1622 siegelten auf der letzten Seite 14 Gilden. Das Siegel der Tuchmacher fehlt leider schon.

Quellen:

Angebot der Dipl.-Restauratorin Kerstin Klein, Halle vom 02.02.2017

St. Marien in Stendal, Dr. Martina Gaß, Verlag Janos Stekovics, S. 56, 57, erschienen 2010

Manuskript „Gildewappen am Gildeschrank der Marienkirche“ von Albrecht Hoffmann, geprüfter Heraldiker, Herold, 2017

Zuarbeit vom Stadtarchiv zu den Gilden, Schoßregistern 1630, 1638; Begräbnisbüchern 1619, 1625, 1628, 1630, 1631, 1632; Auszug aus dem Privileg der Seidenkramergilde zu Stendal, Frau Habendorf

Bankverbindung:
 Kreissparkasse Stendal
 BLZ: 810 505 55
 Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
 Steuernummer: 108 - 14300868

Älteste Glockenregister von St. Marien vom 2. Mai 1631 und 19. November 1644 (30-jährige Krieg), aufgearbeitet
von Susanne Paasch
Liselotte Schürenberg, unveröffentlichte Inventarband der Stadt Stendal 1928
Urkundliche Geschichte der Stadt Stendal, Dr. Ludwig Götze, 1873
Die Altmark, Lieselott Enders, 2000

Bankverbindung:
Kreissparkasse Stendal
BLZ: 810 505 55
Konto: 301 0016 580

Register: Amtsgericht Stendal VR 398
Steuernummer: 108 - 14300868